

SCHALLPLATTEN

NEU IN DEUTSCHLAND

Zeiten auf Grund

Bernd-Alois Zimmermann: „Die Befristeten“; „Improvisationen“ aus der Oper „Die Soldaten“ (Manfred-Schoof-Quintett); „Tratto“; Wergo 60031; 25,25 Mark.

Die Damen und Herren kennen den Tag ihres Todes, nennen sich dementsprechend und leben auch so: „Achtzig“, „Fünfzig“ und „Zehn“ planen die ihnen zugeordnete Lebenszeit mit Sorgfalt; sie haben die Angst vor dem Tod verloren und für ihre Gesellschaft neue Spielregeln gefunden. Doch selbst die utopisch Umfunktionierten, so lehrt der Dichter Elias Canetti in seinem Bühnen- und Hörspiel „Die Befristeten“, errichten gleich wieder neue Klassen.

Aus sorgfältig geplanter Zeit besteht auch Zimmermanns nach neuen

Jazz-versierte Manfred-Schoof-Quintett durch die Zeiten, mal heiter, mal nüchtern, mal in langen Tönen, mal in kurzweiligen Swing-Takten — und tatsächlich klingt es zuweilen, als gluckerte den Musikern das Wasser in den Instrumenten.

Gemischerter noch geht es in Zimmermanns Anti-Oper „Die Soldaten“ zu. Im zweiten Akt dieses Vielschichten-Musiktheaters läßt er Fähnriche, Gemeine und Dirnen in einer Kneipe raufen und saufen — von Free-Jazz-Improvisationen angefeuert. Der Würde eines Opernhauses angemessen, legt das Schoof-Quintett in dieser Piece allerdings seiner Freiheit beträchtliche Fesseln an: Zimmermanns Theorie der gegenseitigen Durchdringung von Komposition und Improvisation ist weit stärker als die Praxis.

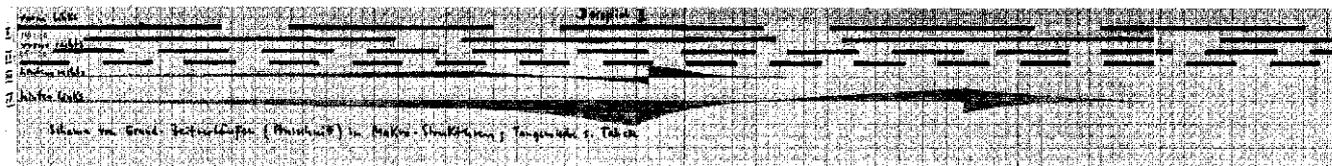
Völlig neu schließlich sind Zimmermanns Spielregeln, die er sich für eine choreographische Studie in elektroni-

einer Öffnung des Raumes muß der Kölner dagegen noch entraten: Die vier, vorn und hinten je links und rechts abstrahlenden Klangspuren mußten für die Schallplattenproduktion auf zwei reduziert werden — der Raum ist zur Fläche geschrumpft.

Spiel ohne Tricks

Wolfgang Amadeus Mozart: „Die Hochzeit des Figaro“. Hermann Prey, Edith Mathis, Gundula Janowitz, Dietrich Fischer-Dieskau, Tatiana Troyanos; Chor und Orchester der Deutschen Oper Berlin; Dirigent: Karl Böhm. Deutsche Grammophon 104 962/65; 68 Mark.

Nach der fast mißglückten Prager „Don Giovanni“-Aufnahme mit dem Tschechischen Sängerkorps und dem mozarffernen Orchester des Prager Nationaltheaters hat Karl Böhm nun „Figaros Hochzeit“ gemacht; mit dem Präzisionsorchester der Berliner Deutschen Oper und vor allem mit Edith Mathis — sie ist die beste Schallplat-



„Tratto“-Manuskript von Zimmermann: Lyrische Collage auf Millimeterpapier

Regeln konstruierte „Befristeten“-Musik. Er verlangt von einer Jazz-Combo aus Klarinette, Saxophon, Kornett, Cembalo, Kontrabaß und Schlagzeug nach dodekaphonischen Mustern Improvisationen über Zeitproportionen und Artikulationsarten, über Tonhöhen und Klangfarben. Dieser „Totentanz“ (Untertitel) bewegt sich, laut Zimmermann, „in Zeiten, denen man bisher bestenfalls utopische Realität zugeschrieben hat (Zeiten gewissermaßen auf dem Meeresgrund)“.

Und so zirpt und röhrt, schreit und poltert, bellt und stöhnt das Free-

schen Klängen zurechtlegt: Sein „Tratto“ („Strecke“) besteht nur aus detonationsartigen Knackgeräuschen und reinen Sinus-Tönen, die, nach mathematischen Gesetzen übereinandergelagt, „Schwebungen“ zeugen und in ihrer „Vorklanglichkeit“ für den Komponisten einen „raum- und zeitöffnenden Charakter“ haben.

Die Öffnung der Zeit gelingt dem Komponisten vortrefflich: Mit Hilfe von Rechenschieber und Millimeterpapier bringt er seine lyrisch-meditative Surr- und Schwirr-Collage auf die exakte Länge von 900 Sekunden;

ten-Susanna, klar, klug, spöttisch und charmant, so ganz nach dem Geschmack Mozarts und seines Librettisten Da Ponte.

Mit ihrem intelligenten Spiel und Gesang kann sich allenfalls noch Dietrich Fischer-Dieskau (Almaviva) messen, Hermann Prey (Figaro), der oft kehlig artikuliert, noch lange nicht.

Die Aufnahme-Regie enthält sich aller Vortäuschungsmanöver von Raum- und Bewegungseindrücken und realisiert eine konsequente Studio-Oper. Auch der Dirigent verzichtet auf Tricks: Er liefert eher beiläufig die Geschichte vom Diener, der seine Frau seinem Herrn nicht zur Frau geben will: Die Böhmsche „Hochzeit“ ist kein Revolutions-Drama à la mode, sondern ein Mozart-Spiel à la Commedia dell'arte.

* Textheft der Schallplatten-Kassette.



„Figaro“-Ensemble der „Grammophon“
Nach Mozarts Geschmack

BESTSELLER

E-MUSIK

1. **Konzert für Millionen II.** (1)
Grammophon; 7,50 Mark.
2. **Artur Rubinstein spielt Chopin.** RCA Victor; 10 Mark.
3. **Berlioz: Symphonie fantastique.** New Yorker Philh.; Bernstein; CBS; 10 Mark.
4. **Mozart: Die Zauberflöte.** (3)
Böhm; Decca; 10 Mark.
5. **Konzert für Millionen.** (5)
Grammophon; 7,50 Mark.
6. **Beethoven: Freude, schöner Götterfunken.** Karajan; Grammophon; 6 Mark.
7. **Festkonzert des Barock.** (6)
Leonhardt; Telefunken; 10 Mark.
8. **Bernstein dirigiert Beethoven: Eroica.** CBS; 10 Mark.
9. **Aus der Welt der Oper.** (9)
Electrola; 10 Mark.
10. **Bach: 6 Brandenburgische Konzerte.** Grammophon; 29,50 Mark.

J-MUSIK

1. **Heintje. Ariola;** 19 Mark. (1)
2. **Tom Jones: Delilah.** Telefunken; 19 Mark. (4)
3. **The Bee Gees: Idea.** Polydor; 19 Mark. (3)
4. **Peter Alexander: Schlager-Rendezvous.** Ariola; 19 Mark. (2)
5. **Udo Jürgens: Udo.** Ariola Stern; 19 Mark. (6)
6. **Non Stop Dancing '68.** (5)
James Last Band; Polydor Stern; 19 Mark.
7. **Karel Gott: Die goldene Stimme.** Polydor Stern; 19 Mark. (7)
8. **Mantovani: Ein Klang verzaubert Millionen.** Decca; 10 Mark. (8)
9. **Lieder unserer Zeit in Licht und Schatten.** Philips; 10 Mark. (9)
10. **James Last: Rock around with me.** Polydor; 19 Mark. (10)

Im Auftrag des SPIEGEL wöchentlich ermittelt vom Institut für Demoskopie Allensbach.